

Empörung in Sebnitz: Antisemitische Anzeige des Dachdeckers sorgt für Aufregung!

Am 17.04.2025 sorgt eine diskriminierende Anzeige eines Dachdeckers in Sebnitz für Empörung und rechtliche Konsequenzen.



Sebnitz, Deutschland - Die Stadt Sebnitz in Sachsen sieht sich derzeit mit einem gravierenden Vorfall konfrontiert, der sowohl in der Öffentlichkeit als auch in den Medien schnell Wellen geschlagen hat. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens seines Unternehmens hat der Dachdecker Ronney W. eine Anzeige im Amtsblatt veröffentlicht, die jedoch wegen antisemitischer und rassistischer Äußerungen stark kritisiert wird. In der Anzeige bedankt sich der Handwerker bei seinen Kunden und Geschäftspartnern, jedoch sticht ein besonders angeprangerter Absatz hervor: „Keine Hakennasen, Bimbos oder Zeppelträger!“ Während die Begriffe „Hakennasen“ und „Bimbos“ klar

antisemitisch und rassistisch einsortiert werden, bleibt die genaue Bedeutung des Begriffs „Zeppelinträger“ unklar. Die Stadtverwaltung von Sebnitz äußerte sich schockiert und bezeichnete die Anzeige als „beschämend und untragbar“. Ein Strafantrag wurde bereits gestellt, wobei angenommen wird, dass die Veröffentlichung aufgrund einer kurzfristigen Einreichung nicht ausreichend geprüft wurde, was möglicherweise negative Folgen für die Akquise neuer Kunden und Auszubildender des Handwerkers haben könnte.

Diese Vorfälle werfen ein Schlaglicht auf das anhaltende Problem des Antisemitismus in Deutschland, das auch in einer aktuellen Studie des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (BV RIAS) thematisiert wird. Die Untersuchung erfasst viele antisemitische Vorfälle zwischen 2019 und 2023 und dokumentiert einen besorgniserregenden Anstieg antisemitischer Vorfälle, insbesondere nach dem Terror der Hamas im Oktober 2023 und dem darauffolgenden Gaza-Krieg. Im Jahr 2024 wurde der Trend als alarmierend beschrieben, wobei mehr als ein Drittel der benennbaren Vorfälle aus dem rechtsextremen Spektrum stammt. Antisemitismus wird als ein Phänomen dargestellt, das weit über den rechtsextremen Bereich hinausgeht.

Rechtsextremismus und Antisemitismus in Sebnitz

Die Stadt Sebnitz hat nicht nur mit der jüngsten Anzeige zu kämpfen, sondern auch mit einem schlechten Ruf, der aus früheren Vorfällen resultiert. Ein ungenutztes Fachwerkhaus in der Rosenstraße, das seit fünf Jahren leer steht, trägt nach Angaben von CDU-Stadtrat Roland Henkel zur Stimmung der Stadt bei. Henkel nannte das Haus „verhext“ und stellte fest, dass es niemand besitzen möchte. Das Gebäude gehört der Familie Kantelberg-Abdulla, die in der Vergangenheit wegen eines Badeunfalls ihres Sohnes Joseph in Sebnitz bekannt wurde. Josephs Tod und die darauf folgenden Vorwürfe gegen Neonazis, die jedoch als haltlos gelten, haben dazu geführt, dass die

Familie die Stadt verließ. Diese Geschehnisse sind Teil des Kampfes von Sebnitz gegen sein negatives Neonazi-Image.

Zusätzlich zur Anzeige von Ronney W. steht die Stadtverwaltung auch in einem Rechtsstreit um das „Sebnitzer Grenzblatt“. Ein Artikel über den vorbestraften Neonazi Mirko Hesse war veröffentlicht worden, was zu einer Auseinandersetzung zwischen der Stadt und dem sächsischen Datenschutzbeauftragten führte. Obwohl Hesse auf einen angeblichen Verstoß gegen seine Persönlichkeitsrechte klagte, haben die Gerichte entschieden, dass die Veröffentlichung im öffentlichen Interesse sei. Oberbürgermeister Mike Ruckh betont die Notwendigkeit, Zivilcourage zu zeigen und offen über Rechtsextremismus zu sprechen.

Die Bekämpfung von Antisemitismus

Die Bundesregierung hat ebenfalls Maßnahmen zur Bekämpfung von Antisemitismus ergriffen. Im Herbst verabschiedete der Bundestag eine Resolution, und das Bundesministerium veröffentlichte den zweiten „Bericht zur Bekämpfung von Antisemitismus“. Bundesinnenministerin Nancy Faeser bekräftigte die Verantwortung des Staates, jüdische Bürger zu schützen. Gleichzeitig berichtete Ekaterina Kulakova, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Dresden, über die anhaltenden Herausforderungen, darunter wiederholte Schmierereien an religiösen Stätten.

Die jüngsten Ereignisse in Sebnitz unterstreichen die anhaltende Relevanz und Dringlichkeit, gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus anzugehen. In Anbetracht der steigenden Zahlen von antisemitischen Vorfällen zeigt sich, dass dringende Maßnahmen gefordert sind, um die betroffenen Gemeinden zu schützen und das gesellschaftliche Klima zu verbessern. Auf der Steuerungsebene muss weiterhin diskutiert werden, wie man der Verbreitung dieser diskriminierenden Ideologien entgegenwirken kann.

Details	
Vorfall	Rassismus
Ort	Sebnitz, Deutschland
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.schwaebische.de• www.berliner-zeitung.de• www.dw.com

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de